(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends
mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich 2 Mark.
Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches 2 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.

Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. — Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Für Mocker bei Herrn Werner, Lindenstr. 12 für Podgorz bei Herrn Grahlow und Herrn Kaufmann R. Meyer, für Culmsee in der Buchhandlung des Herrn E. Baumann.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 81. Sonntag, den 8. April 1894.

Zur Zusammenkunft des deutschen Kaisers mit dem Könige von Italien in Venedig.

Heute, Sonnabend den 7. April, findet in der altberühmten Lagunenstadt Venedig zwischen dem Kaiser von Deutschland und dem Könige von Italien eine Begegnung statt, zu welcher der Aufenthalt der kaiserlich deutschen Familie in Abbazia allerdings den äußeren Anlaß gegeben haben mag, deren wirkliche Bedeutung aber sicher weit über die konventionelle Höflichkeit hinausreicht. Das deutsche Reich wie das geeinte Königreich Italien haben im Kreise des europäischen Völkerlebens so ähnliche Entwickelungsstadien durchrungen und stehen auch noch heute vor so gleichen Aufgaben nach innen und nach außen, daß die Freundschaft Deutschlands und Italiens thatsächlich ein außerordentlich wichtiges Unterpfand für das günstige weitere Vorwärtsstreben beider Staaten und für die Erhaltung des europäischen Friedens ist. Wie ein Keil, der Oesterreich beruhigt und Frankreichs Eroberungsgelüste bedroht, steht Italien im Dreibunde der europäischen Zentralmächte, und keine Gelegenheit darf deshalb versäumt werden, um die Freundschaft und Vertragstreue zwischen Italien und Deutschland in das rechte Licht zu rücken. Es ist auch nicht zu bestreiten, daß die Anlehnung der italienischen Monarchie an die beiden alten Monarchien in Deutschland und Oesterreich eine politische Nothwendigkeit ist, wenn Italien nicht ganz unberechenbaren politischen Bewegungen verfallen will. Im Lande, wo die Citronen blühen und wo die heiße Sonne das Blut feurig durch die Adern der Einwohner treibt, regt sich nicht selten eine politische und soziale Veränderungslust ähnlich wie bei den Franzosen. Auch giebt es in Italien sehr viele demokratisch gesinnte Bürger, welche zwar dem italienischen Königshause nicht übel gesinnt sind, aber doch dabei eine große Hinneigung zu Frankreich haben. Diese Tendenz in einem Theile des politischen Lebens in Italien kann am erfolgreichsten aber nur durch das Bündniß mit Deutschland bekämpft werden, denn dieses Bündniß schließt eben eine Entwickelung der Sympathien der italienischen und französischen Demokraten bis zur intimen Freundschaft und Interessengemeinschaft aus. Nichts wäre auch thatsächlich für die Zukunft Italiens und für die Ruhe Europas gefährlicher als eine ausgesprochene Propaganda der Demokraten im italienischen Königreiche für die französische Republik, und es ist eine der großen Segnungen der deutsch-italienischen Freundschaft und des Dreibundes überhaupt, daß in Europa Thatsachen geschaffen sind, gegen welche demokratische und speziell französische Zettelungen ohnmächtig sind. In dieser Hinsicht gewährt die Monarchenzusammenkunft in Venedig eine neue Zuversicht. Mag diese Begegnung aber auch das Vertrauen in die ruhige und gedeihliche Entwickelung der wirthschaftlichen und finanziellen Verhältnisse Italiens stärken, denn in dieser Hinsicht hat das Königreich auf der appeninischen Halbinsel noch viel zu erreichen, was die meisten anderen Großmächte bereits besitzen. Vielleicht trägt auch speziell der Meinungsaustausch der Monarchen und der sie begleitenden Staatsmänner manches zur Förderung in dieser Hinsicht bei.

Deutsches Reich.

Aus Abbazia. Kaiser Wilhelm ist am Freitag Morgen an Bord des Schulschiffes „Moltke“ in Pola eingetroffen. Beim Passieren des Kap Compare begrüßte das Küstenfort Maria Louise den Kaiser mit 24 Salutschüssen, ein gleiches geschah vom Thurm Munide beim Einlaufen in den Vorhafen. Bei der Ankunft in Fisela bemannten sämmtliche Schiffe, die große Flaggengala mit der deutschen Flagge am Großtopp angelegt hatten, die Raen. Das Hafenwachtschiff „Habsburg“ gab 21, das Hafenkastell 24 Salutschüsse ab. Erzherzog Karl Stephan, Admiral Frhr. von Sterneck, der Bürgermeister etc. begaben sich an Bord des „Moltke“ zur Begrüßung des Kaisers. Kurz darauf lief die Yacht „Christable“ mit dem Gefolge ein. Der Kaiser besichtigte die Anlagen und wohnte einem Exerzitium der Marinetruppen bei. Auch ein Manöver der Schiffe soll stattfinden, ferner wird der Kaiser einem Diner der österreichischen Offiziere beiwohnen. Abends erfolgt dann die Weiterreise nach Venedig zur Zusammenkunft mit dem König von Italien. — Die „N. A. Z.“ erklärt gegenüber anderslautenden Meldungen, daß betreffs der Uebersiedelung des kaiserlichen Hofes von Berlin nach dem Neuen Palais bei Potsdam bisher noch keine festen Bestimmungen getroffen worden sind; ebensowenig sei bisher ein Aufenthalt der Kaiserin in nächster Zeit auf Schloß Wilhelmshöhe beschlossen. — Der Kaiser trifft, wie gemeldet wird, in diesem Jahre schon Anfang Mai zur Jagd in Pröckelwitz ein. Der Aufenthalt wird 8 bis 10 Tage dauern.

Der Kaiserbesuch in Wien. Für die Ankunft Kaiser Wilhelms in Wien besteht bisher folgendes Programm: Am 13. April um 11 Uhr Vormittags am Südbahnhof großer Empfang durch Kaiser Franz Josef und die Erzherzöge, Fahrt nach der Hofburg, wo die Begrüßung der kaiserlichen Damen stattfindet; Austausch von Besuchen; Fahrt nach der Josefkaserne, wo Kaiser Wilhelm nach Besichtigung seines Husarenregiments an einem Frühstück des Offizierkorps theilnimmt; darnach Besuche in der Stadt und Besuch der Hofreitschule, wo der Hochadel als Proben des Wohlthätigkeits-Karussels eine Reiterquadrille und artilleristische Evolutionen mit Geschützen vorführt, ferner ein Wagenrennen. Abends 6 Uhr großes Prunkmahl in Schönbrunn mit etwa 80 Gedecken; darnach Besuch der Hofoper. Für den 14. Vormittags ist bisher kein Programm vereinbart; gegen 12 Uhr Mittags findet die Abfahrt auf dem Westbahnhof statt. Der neue Botschafter in Wien Graf Eulenburg wird sich beim Besuch des Kaisers in Wien befinden, nicht mit dem kaiserlichen Gefolge eintreffen.

Einberufung des Zollbeiraths. Der für die deutsch-russischen Handelsvertragsverhandlungen ins Leben gerufene Zollbeirath ist auf Donnerstag einberufen gewesen. Damit entfällt die vielverbreitete Angabe, daß der Zollbeirath stillschweigend aufgelöst sei. Anderseits ist wiederholt gemeldet worden, es läge in der Absicht, den Zollbeirath zu einer ständigen Einrichtung zu machen; darüber ist eine Entscheidung noch nicht getroffen. Die jetzige Berufung des Zollbeiraths läßt vermuthen, daß der Abschluß von Handelsverträgen Deutschlands mit anderen Staaten noch Erweiterungen erfahren soll. An Deutschland waren mehrfach Aufforderungen zum Abschluß solcher Verträge ergangen; möglich ist, daß es sich jetzt um Portugal handelt, von dessen wiederholten Anträgen in dieser Richtung schon des öfteren die Rede war.

Was beim Zollkrieg herauskommt. Der schweizerische Export nach Frankreich ist im Jahre 1893 durch den Zollkrieg mit Frankreich gegenüber den früheren Konventional-Tarifverhältnissen um 37½ Prozent, die Einfuhr aus Frankreich der unter die wichtigsten Kampfpositionen fallenden Artikel um 68 Prozent zurückgegangen. Von den bisher aus Frankreich bezogenen Waaren hat Deutschland übernommen: bei Konfektion, sowie bei Papier fast die Hälfte, bei Wollwaaren nahezu ein Drittel, bei Quincaillerie über die Hälfte, bei Leder einen kleineren Theil; bei Maschinen und Metallwaaren wird die Mindereinfuhr aus Frankreich durch die Mehreinfuhr aus Deutschland weit überholt.

Fürst Bismarcks Memoiren. Aus Leipzig wird von dem dort abgehaltenen Historikertag berichtet: Am 31. März vereinigten sich die Festtheilnehmer desselben zu einem Festbankette. Prof. Dr. Arndt machte bei dieser Gelegenheit folgende Mittheilungen: „In dieser Stunde wird unser hochgeschätzter Kollege Herr Oberlehrer Dr. Horst Kohl dem Fürsten Bismarck in Friedrichsruh unsere Festschrift überreichen. Mit den Segenswünschen, die wir nach Friedrichsruh senden, wollen wir gleichzeitig dem Gefühle der Zusammengehörigkeit, das in uns lebhaft geworden ist, Ausdruck geben, dem Gefühle der Historiker. Nicht zu dem Fürsten, der die Geschichte gemacht hat, sondern zu dem Historiker selbst. Sie wissen, daß der Fürst selbst seine Memoiren schreibt, und ich darf verrathen, daß sie fast vollendet sind, gearbeitet mit all' der Technik, die wir bei der Darstellung historischer Werke anwenden.“

Wollzoll. In der pommerschen ökonomischen Gesellschaft, die in Stettin tagte, brachten die Herren v. Diest und Schlange einen Antrag auf Einführung eines Wollzolles ein. Herr v. Diest begründete den Antrag in folgender Weise: „Auf den von dem Kösliner landwirthschaftlichen Verein beim Reichskanzler gestellten Antrag auf Einführung eines Wollzolles sei keine Antwort erfolgt. Bezüglich eines Wollzolles sei jedoch ihm (Redner) vor Kurzem in Berlin „an hoher und maßgebender Stelle eine Ermunterung zu theil geworden.“ Die Schwierigkeit könne im Wesentlichen als beseitigt gelten. Wenn die wirthschaftliche freie Vereinigung einen Antrag auf einen Wollzoll einbringe, werde die Regierung keinen Wiederstand entgegensetzen. (Zurufe: Na! Na!) Jene hohe Stelle, die er nicht nennen wollte, fange mit einem „M“ an. (Große Heiterkeit.) Man habe ihm versichert, es sei der Wille des Kaisers, daß positive Schritte zur Hebung der Landwirthschaft vorgenommen würden. Er (Redner) glaube, daß der gute Wille vorhanden sei. Sodann sei aber gewiß ein Geldbedürfniß vorhanden. Denn da voraussichtlich die Steuergesetze mit Ausnahme der Börsensteuer abgelehnt werden würden, so würde der Wollzoll eine Einnahme von 60 Mill. Mk. bringen. Der Antrag auf einen Wollzoll habe daher die Aussicht, angenommen zu werden. (Lebhafter Beifall.) — Der Antrag Diest, die Zustimmung dazu zu ertheilen, daß die freie Vereinigung einen Antrag auf einen Wollzoll im Reichstage einbringe, wurde dann einstimmig angenommen.

Das Bismarck-Denkmal in Berlin. Der große Ausschuß für das Bismarck-Denkmal in Berlin hat, nach der „M. Z.“ beschlossen, dasselbe vor dem Westportal des Reichstagsgebäudes anfzustellen. Dem Kaiser, als Protektor, soll nunmehr ein Gesuch um Genehmigung dieser Platzwahl unterbreitet werden.

Hohe Besuche in Wiesbaden. Aus Wiesbaden wird gemeldet, daß der König von Dänemark auch in diesem Jahre wieder dort einen mehrwöchigen Kuraufenthalt nehmen wird, wofür die Wohnung bereits bestellt ist. Auch wird der König von Griechenland zur Kur erwartet. Der Prinz von Wales begiebt sich wieder zur Kur nach Bad Homburg v. d. Höhe und wird zum Besuch des Königs von Dänemark nach Wiesbaden kommen.

Vom Adel.

Kriminalerzählung von Friedrich Friedrich.

(30. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Der Freiherr blickte betroffen auf.

„Ich habe es gewünscht,“ sprach er dann. „Ich hoffte, er werde noch so viel Ehre besitzen, um den Tod der Schande vorzuziehen — er ist ehrlos und feige zugleich, der erste Selditz, dem man dies nachsagen kann! Ich bitte Sie, lassen Sie uns über den Entarteten schweigen. — Er hat mir den Rest meines Lebens verbittert — ich werde versuchen, ob ich ihn vergessen kann.“

Er begab sich mit dem Kommissar in den Garten und langsam schritten sie dort auf und ab, bis Pitt zur Stadt zurückkehrte. —

Es war längst des Freiherrn Absicht gewesen, die aufzusuchen, an welcher der Entartete zuerst ehrlos gehandelt hatte. Wie viel Unheil war aus dieser einen That entsprungen! Sie glich einem Felsblocke, der aus Leichtsinn auf dem Gipfel eines Berges zum Rollen gebracht, im Niederstürzen nun alles, was sich ihm in den Weg stellt, zertrümmert! War bereits das Ende des Unheils gekommen? — Wer konnte es wissen! Nur mit Bangen sah er der Zukunft entgegen.

Konnte er das, was sein Neffe an der Tochter seines Jugendfreundes verschuldet hatte, nicht sühnen? Er würde es bereits gethan haben, hätte nicht ein Gedanke ihn zurückgehalten. Er hatte Elsens Mutter einst geliebt. Es war seine Absicht gewesen, ihr seine Liebe zu gestehen und um ihre Hand anzuhalten, nur hatte er nicht den Muth dazu gefunden. Er, der vierzigjährige Mann hatte dem damals zwanzigjährigen schönen Mädchen gegenüber eine Befangenheit empfunden, welche zu überwinden er nicht im Stande gewesen war. Da hatte sein jüngerer Freund Stein sich mit ihr verlobt und all' das Glück, welches er sich im Geiste ausgemalt hatte, war mit einem Male vernichtet.

Er hatte dem Freunde, dem er seine stille Neigung nie anvertraut, nicht zürnen können und doch war er seit der Zeit nur selten mit ihm zusammen gekommen. Die einst Geliebte hatte er nie wieder gesehen.

Mit einem Herzen, welches auf kein Glück hoffte, hatte er sich kurze Zeit darauf verheirathet, und dennoch war er mit seiner Frau glücklich geworden. Aus der Achtung, welche er ihr von Anfang an entgegengetragen, war die innigste Liebe geworden, und als er vor Jahren an ihrem offenen Grabe gestanden, hatte er ihr die schmerzlichsten Thränen nachgeweint. Ihr Tod war der erste und einzige Schmerz gewesen, den sie ihm bereitet.

Sein altes Herz gehörte noch ganz seiner Frau, er dachte an seine Jugendliebe nur noch, wie man einer lieben Erinnerung gedenkt, allein eins war geblieben; das Gefühl der Befangenheit bei dem Gedanken, mit ihr wieder zusammen zu treffen. Trotzdem beschloß er nach M. zu reisen und Elsa aufzusuchen und schon zwei Tage später führte er diesen Entschluß aus.

Trübe und schwere Tage hatte Elsa in dem Hause des Professors durchlebt. Das Fieber war bei ihr so heftig aufgetreten, daß der Arzt selbst die Hoffnung aufgegeben, dann hatte die Kraft der Jugend doch gesiegt. Sie war langsam genesen und machte bereits wieder Spaziergänge im Garten und dem nahen Gehölze. Sie war noch schöner geworden, ihr bleiches Gesicht erschien wie verklärt, und der ernste, schmerzliche Ausdruck in ihren Zügen verlieh demselben einen madonnenartigen Hauch.

Ihr Inneres war jedoch nicht genesen. Sie konnte nicht vergessen, daß sie nur zum Spielball benutzt war, die Kränkung, welche ihr Stolz erfahren, hatte noch nichts an Herbigkeit verloren, sie erschien sich wie entehrt, weil sie den Mann geliebt, der sie so schändlich getäuscht.

Ihre Mutter, welche, um sie zu pflegen, nach M. gekommen war, hatte vergebens alles aufgeboten, um sie das Geschehene vergessen zu machen.

„Ich will es nicht vergessen!“ rief Elsa mit einer Reizbarkeit und Heftigkeit, welche früher nie bei ihr hervorgetreten war. „Weshalb bin ich nicht ein Mann, um die Schmach rächen zu können! Du weißt, daß man mir meine Zurückhaltung und meinen Stolz oft zum Vorwurfe gemacht — hat dies mich geschützt? Darf jeder ein unbescholtenes Mädchen ungestraft kränken? Wer nimmt sich der gekränkten an, wer sühnt das Geschehene? Es ist ja nur das Herz einer Bürgerlichen, mit dem ein Spiel getrieben ist!“

„Hat sich nicht der Lieutenant v. Platen Deinetwegen mit dem Baron geschlagen?“ warf die Mutter ein.

„Weißt Du, ob er es meinetwegen gethan hat?“ warf Elsa ein. „Ist er nicht auch ein Adeliger? Glaubt er nicht auch, daß in seinen Adern ein anderes und besseres Blut rinnt? Ist das eine Sühne, wenn er durch die Kugel des Barons verletzt ist? Ich weiß nicht mehr, was Ehre und was Recht ist, meine Begriffe sind verwirrt, mein Glaube an andere ist verloren! Früher habe ich wohl geglaubt, daß das höchste Glück der Frau an der Seite eines Mannes, in dem Wirken im Familienkreise sei — dieser Glaube ist dahin — denn ich kann nie wieder einen Mann lieben!“

„Elsa, Du bist erregt!“ rief die Geheimräthin. „Deine Nerven sind durch die Krankheit noch angegriffen, Du wirst wieder anders denken und empfinden, wenn Du völlig genesen bist. Die Ruhe und der Frieden Deines Herzens werden wiederkehren, Du wirst vergessen, was jetzt noch so heftig in Dir stürmt. Wäre es nicht thöricht, allen Männern zu zürnen, weil einer Dich so tief gekränkt hat!“

Das schöne Mädchen schüttelte halb zweifelnd und halb unwillig mit dem Kopfe.

(Fortsetzung im zweiten Blatt.)

Parlamentsbericht.

Deutscher Reichstag.

75. Sitzung vom 6. April. 1 Uhr.

Am Bundesrathstische: Graf Posadowsky.

Zunächst wird die allgemeine Rechnung über den Etat für 1890/91 der Rechnnngskommission überwiesen.

Sodann steht die folgende Interpellation von Kardorff (Reichsp.) und Graf Mirbach (kons.) zur Berathung: 1. Soll die von dem Herrn Reichskanzler im Bundesrath beantragte Neuprägung von 22 Millionen Mark Reichssilbermünzen trotz des Rückganges des Silberpreises auf etwa 80 Mark für das Kilogramm nach den Vorschriften des Münzgesetzes vom 9. Juli 1873 stattfinden, wonach aus dem Kilogramm 200 Mark geprägt werden, oder ist eine Abänderung des Münzgesetzes in Aussicht genommen? 2. Sollen die beantragten Neuprägungen stattfinden, ehe die Berathungen der Kommission beendet sind, welche der Herr Reichskanzler wünschte, um Mittel zur Hebung und Festlegung des Silberwerthes zu finden, obwohl die Ergebnisse dieser Kommissionsberathungen zu einer sofortigen Umprägung der beantragten Neuprägnngen führen können? 3. Aus welchen Silberbeständen sollen die Neuprägungen hergestellt werden?

Reichsschatzsekretär Graf Posadowsky erklärt sich zur sofortigen Beantwortung der Interpellation bereit.

Abg. v. Kardorff (Rp.) begründet dieselbe: Das deutsche Münzgesetz hat die Ausprägung von unterwerthigen silbernen Scheidemünzen vorgesehen, aber eine derartige Entwerthung des Silbers hat man noch nicht voraussehen können, wie sie in unseren Tagen eingetreten ist. Durch die weitere Ausprägung von Silbermünzen fügt man nicht nur dem Lande einen Verlust zu, sondern bietet der Falschmünzerei auch Vortheile. Redner beschäftigt sich des weiteren mit der Währungs-Enquete, wobei er bedauert, daß ein Hauptvertreter der bimetalistischen Richtung, Professor Adolph Wagner, nicht in die Enquete-Kommission berufen wurde.

Graf Posadowsky: Wenn an die Interpellation die Erwartung geknüpft werde, daß die angeordnete Maßnahme ein Schritt zur Durchführung der reinen Goldwährung sei, so müsse er diese Annahme als eine durchaus irrige bezeichnen. Es werde lediglich beabsichtigt, den Bestand an Scheidemünzen mit dem Stande der Bevölkerungsziffer nach der letzten Volkszählung in Einklang zu bringen. Für die Bedürfnisse des Verkehrs ist ein höherer Bestand an Silbermünzen nothwendig. Namentlich ist die Nachfrage nach Fünf- und Zwei-Markstücken eine sehr lebhafte. Deshalb kann mit der Neuprägung nicht bis nach dem Abschluß der Währungs-Enquete gewartet werden. Die Gefahr betrügerischer Nachahmung von Silbergeld ist nicht so groß wie die beim Papiergeld, umsoweniger, je mehr der Bedarf an Silbermünzen auf legitimem Wege gedeckt wird. Den einen Wunsch des Herrn von Kardorff betreffend: Bestehen schon jetzt Erwägungen darüber, die Bestände der Reichsbank an Silber und Gold getrennt anzugeben. Die erste Frage der Interpellation kann ich hiernach nur dahin beantworten, daß eine Abänderung des Münzgesetzes nicht beabsichtigt ist. Die zweite Frage anlangend, müßte ja doch eine gesammte Umprägung des gesammten Münzbestandes erfolgen, wenn etwa eine internationale Regelung der Währungsfrage erfolgt. Was die dritte Frage anbetrifft, so sollen zunächst die österreichischen Thaler herankommen. Die Regierung will mit der Ausprägung nur dem praktischen Bedürfniß dienen, wird aber vorläufig nur den 4. oder 5. Theil der 22 Millionen ausprägen lassen.

Auf Antrag Barth (freis. Vgg.) wird Besprechung der Interpellation beschlossen.

Abg. Müller (Ctr.) hält es nicht für angebracht, auf dem Wege der Interpellation hier die Währungsfrage zu erörtern.

Reichsbankpräsident Koch spricht sich im Sinne des Reichsschatzsekretärs aus. An manchen Bankstellen habe sich der Bestand an Silbermünzen als viel zu gering erwiesen.

Abg. Barth (freis. Vgg.) konstatirt mit Genugthuung, daß der Schatzsekretär bereits auf den demonstrativen Charakter der Interpellation hingewiesen habe und der Ansicht entgegengetreten sei, als bestehe kein Bedürfniß für Vermehrung des Silberbestandes. Bei der Berathung des Münzgesetzes von 1873 habe man bereits mit dem eintretenden Rückgang des Silberwerthes gerechnet. Wäre die Gefahr der betrügerischen Nachprägung wirklich so groß, was solle man da erst in Frankreich mit seinem viel größeren Bestande an unterwerthigen Silbermünzen sagen? Es werde den Bimetallisten trotz aller Interpellationen nichts weiter übrig bleiben, als sich in das welthistorische Ergebniß der Silberentwerthung zu finden.

Ein Antrag Möller (natl.) und Richter (Ctr.) auf Debatteschluß wird abgelehnt.

Abg. Graf Kanitz (kons.) kommt auf die russischen Valutaverhältnisse zu sprechen. Bei dem Abschluß von Handelsverträgen mit Ländern mit Silberwährung sei die Stellung Deutschlands nachgerade unhaltbar geworden. Redner ersucht die Regierung, bis zum Abschluß der Ergebnisse der Silber-Enquete-Kommission mit den Neuprägungen zu warten.

Abg. Meyer (freis. Vp.): Es handle sich bei der beabsichtigten Vermehrung der Scheidemünzen um keine Aenderung des bestehenden Währungssystems, sondern nur um eine im Grunde gewonnene wesentliche Bedürfnißfrage, die gar nicht das Gewicht der Diskussion trage, welche die Interpellation an sie knüpfe.

Staatssekretär Graf Posadowsky hält eine internationale Währungsfrage für sehr fraglich. Der holländische Finanzminister Pierson, ein angesehener Bimetallist, habe neuerdings eine bimetallistische Union als unmöglich bezeichnet.

An der weiteren Debatte betheiligen sich noch die Abgg. Paasche (natl.), welcher den Neuprägungen durchaus seine Zustimmung giebt, von Kardorff und Graf Kanitz, womit die Besprechung ihr Ende findet.

Sonnabend 1 Uhr: Börsensteuer.

Abg. Richter (freis. Vp.) konstatirt zur Geschäftsordnung noch, es gingen Gerüchte nm, daß die Session schon binnen 3 Wochen ihr Ende finden solle. Andererseits habe heute der Schatzsekretär den Vorsitzenden der Steuerkommission ersucht, mit der Berathung der Tabaksteuer erst am 16. April zu beginnen. Er bitte den Präsidenten, sich zu informiren, um danach seine Disposition zu treffen.

Präsident v. Levetzow erwidert, nach seinen Informationen sei an einen so frühen Schluß der Session nicht zu denken.

Schluß der Sitzung 4½ Uhr.

Abgeordnetenhaus

42. Sitzung vom 6. April.

In der dritten Lesung wurde die Vorlage betr. den Elb-Trave-Kanal in dritter Lesung angenommen.

Die zweite Etatsberathung wird beim Spezialetat der Eisenbahnverwaltung fortgesetzt.

Auf eine Anregung des Abg. Dr. Sattter [natlib.] bemerkt der Minister Thielen, die gesammte Betriebseinnahmen pro 1892|93 betrugen 920 Millionen, sie bleiben gegen den Anschlag um 61 Millionen zurück. Besonders anerkennend äußert sich der Minister über die Unterstützung, die er bei einem pflichtgetreuen und gehorsamen Beamtenthum fand, es seien keine nöthigen Ausgaben unterlassen worden, es sei durchaus richtig gewirthschaftet worden. Die Ersparnisse betrugen 30 Millionen, für das Jahr 1894 ergiebt sich eine Mehreinnahme von 39 Millionen gegen das Vorjahr vom [1. April bis Februar nächsten Jahres.] Es sei wünschenswerth, den Etat ohne Abstriche zu genehmigen. Die Lage der Eisenbahnverwaltung sei als eine günstige zu betrachten und dasselbe sei auch für das nächste Jahr zu erwarten.

Es entspinnt sich eine längere Debatte, in welcher Graf Kanitz den Etat vom agrarischen Standpunkt beleuchtet; während Abg. Broemel nicht nur eine Erhöhung der Einnahmen aus den Personenverkehr um 1% [von 294 auf 251 Millionen] verlangt, sondern auch die Platzkartenfrage bei den Harmonikazügeu berührt und darin Aufhebung fordert.

Minister Thielen rühmt dem gegenüber die Vorzüge der Harmonikazüge, die selbst die Amerikaner anerkannt haben. Für jene werde man wohl an eine Verringerung des Preiszuschlages besonders bei naheliegenden Strecken denken können. Für eine allgemeine Verlängerung der Giltigkeitsdauer der Rückfahrkarten könne sich die Regierung nicht entschließen. Für eine Tarifreform wollen wir eine richtige Finanzlage abwarten. Die Reform würde nur in einer Vereinfachung des jetzigen Tarifs bestehen könneu.

Nach weiterer unwesentlicher Debatte wird die Weiterberathung auf morgen 11 Uhr vertagt.

Ausland.

Italien.

König Humbert ist in Venedig angekommen und festlich empfangen. Alle nationalen Zeitungen drücken ihre Freude über den bevorstehenden Besuch des deutschen Kaisers aus. Der letztere wird in Venedig die hervorragendsten Sehenswürdigkeiten und das Arsenal besichtigen. Der großartige Markusplatz soll glänzend illuminirt werden. Abends findet Galatafel im Schlosse statt. Auf der Rückreise nach Rom wird König Humbert der Königin Viktoria von England in Florenz, wo dieselbe zum Frühlingsaufenthalt verweilt, einen Besuch abstatten.

Frankreich.

Wie man der „Pol. Korr." aus Paris schreibt, trifft die französische Regierung alle Vorbereitungen, um deu äußersten Süden Algiers zu besetzen und sich damit den Besitz von Himbuktu zu sichern. Zu diesem Behufe wird eine Expedition organisirt, deren wohlausgerüstete Kolonnen Garnisonen in Timmimum, Tidikals und Insalah zurücklassen sollen. Mit der Schaffung von befestigten, unter einander verbundenen Stellungen, die gegen Angriffe Widerstand zu leisten fähig sind, ist bereits begonnen worden, Die Besitzergreifung von Insalah und Timmimum ist für den nächsten Winter geplant; von dort soll der Marsch nach Timbuktu fortgesetzt werden, um die Tuaregs total zu verdrängen. — Vom französischen Bombenschauplatze liegt zur Stunde etwas Neues nicht vor. Nach dem jüngsten Attentäter wird noch immer gesucht.

Amerika.

Der große Streik der Kohlenarbeiter in Pennsylvanien ist, nachdem er zu blutigen Auseinanderschreitungen geführt hat, rasch zu Ende gekommen. Die Noth ist groß, der Hunger quält die feiernden Arbeiter. Im Ganzen sind 10 Personen getödtet, darunter 8 Arbeiter. Die Thätigkeit soll nun wieder aufgenommen werden. — Wie ein über London eingegangenes Telegramm aus Rio de Janeiro meldet, haben die Regierungstruppen in Rio Grande do Sul am letzten Sonnabend einen Sieg über die Aufständischen errungen und 300 Gefangene gemacht.

Provinzial-Nachrichten.

— **Konitz**, 5. April. Um dem schon lange empfundenen Mangel eines größeren evangelischen Krankenhauses in dem diesseits der Weichsel gelegenen Theile unserer Provinz abzuhelfen, hat sich am Dienstag ein Komitee von 30 Herren der Stadt und des Kreises gebildet, um die Erbauung eines solchen Krankenhauses in unserer Stadt herbeizuführen. Der Vorstand des Komitees ist aus folgenden Herren gebildet: Vorsitzender Superintendent Rübsamen-Mockrau, Stellvertreter Kammerherr v. Parpart-Jakobsdorf, Schriftführer Pfarrer Hammer, Stellvertreter Stadtkämmerer Berkhan, Schatzmeister Kaufmann Pätzold, Stellvertreter Stadtrath Schur.

— **Marienwerder**, 5. April. In ernster Gefahr schwebte gestern der Abendzug von Marienburg, der fahrplanmäßig um 10 Uhr 15 Min. hier eintreffen soll. Er fuhr in der Gegend von Budzin auf ein führerloses Fahrzeug, das auf den Schienenstrang gerathen war, tödtete das Pferd und zertrümmerte den Wagen. Der Zug erlitt dadurch eine Verspätung von 23 Minuten. Mit etwa 2stündiger Verspätung traf heute der erste Zug von Marienburg hier ein. Die Maschine war in der Nähe des Dorfes Baldram defect geworden und es mußte daher erst eine Hilfsmaschine von Graudenz requirirt werdeu, ehe die Fahrt fortgesetzt werden konnte.

— **Elbing**, 5. April. Der Courierzug, welcher 7 Uhr 5 Minuten früh von Berlin hier eintrifft, mußte gestern, wie die „A.-Z." berichtet, auf freier Strecke zwischen Konitz und Dirschau zum Stehen gebracht werden, um den in Brand gerathenen Postwagen zu löschen. Während der Fahrt war von den im Postwagen befindlichen Beamten ein brandiger Geruch wahrgenommen worden; bei Revision im Innern des Wagens, machte man die Entdeckung, daß die Decke auf einer Stelle bereits durchgebrannt sei. Hierauf wurde der Zug durch die Nothbremse zum Stehen gebracht und das Feuer durch die Zugbeamten gelöscht. Der Brand war durch Putzwolle veranlaßt worden, die auf dem Verdeck des Wagens liegen geblieben war und durch Funken aus der Lokomotive Feuer gefangen hatte. Beschädigungen von Postsendungen sollen nicht vorgekommen sein. Nach kurzem Aufenthalt konnte der Zug seine Fahrt fortsetzen.

— **Danzig**, 5. April. Ein interessanter Prozeß gegen den Verleger der „Danziger Zeitung", Herrn Otto Kafemann und gegen die Inhaber des hiesigen Herren-Konfektionsgeschäft „Goldene Zehn", die Kaufleute Pottlitzer und Hammerschmidt, kam vor der hiesigen Strafkammer zur Verhandlung. In der Danziger Zeitung war ein Gedicht erschienen, welches die Ueberschrift „Die schöne Betty" trug. Das Gedicht wies in etwas „kecker" Weise auf die Reize der bekannten Betty Stuckart hin, mit der gewöhnlichen Goldenen-Hundertzehnreklame von den vielen Mänteln, Hosen ꝛc. endigend. In diesem Gedicht erblickte der Polizeidirektor einen groben Unfug und eröffnete gegen die beiden Kaufleute als Verfasser und Herrn Kafemann als verantwortlichen Leiter der Inserate ein Strafverfahren. Da das Schöffengericht die Sache an die höhere Instanz verwies, so wurde heute vor der Strafkammer verhandelt. Der Gerichtshof konnte in dem Gedicht eine Verletzung der Sittlichkeit und groben Unfug nicht finden und sprach alle drei Angeklagten frei.

— **Von der Grenze**, 5. April. Der Wirthschafter des jenseits der Grenze gelegenen Gutes Wißken hatte einen großen Wolfshund, der nachts stets vor seinem Bette lag. Als der Mann kürzlich des Abends von einem neu gemietheten Knecht noch in den Stall gerufen wurde und kaum die Thür geöffnet hatte, stürzte sich das bösartige Thier wüthend auf den Knecht und zerfleischte ihn, noch bevor es von seinem Herrn gehindert werden konnte, derart, daß der Mann; wie die „Kgsb. Allg. Ztg." berichtet, bald darauf seinen Geist aufgab.

— **Neidenburg**, 5. April. Gestern Mittag brannte das Gehöft des Besitzers Schimanski in Waschulken und eine Nachbarscheune, zusammen sechs Gebäude, vollständig nieder; mitverbrannt ist sämmtliches todte Inventar sowie Hühner und Gänse und ca. 100 Scheffel Getreide; auch soll baares Geld verbrannt sein. Der Schaden ist sehr bedeutend, da nur die Gebäude versichert waren. Die Ursache des Brandes konnte nicht festgestellt werden.

— **Schneidemühl**, 5. April. Die hiesige Staatsanwaltschaft hat eine Anklage gegen den antisemitischeu Reichstagskandidaten Mosch wegen Aufreizung zum Klassenhaß erhoben. Die Verhandlung findet am 4. Mai statt.

Locales.

Thorn, den 7. April 1894.

* **Personalien**. Der Landrichter Peiser in Konitz ist an das Amtsgericht in Danzig versetzt worden. — Der Referendar Severin Behrendt aus Marienburg ist zum Grrichtsassessor ernannt worden. — Der Amtsgerichts-Assistent Müller in Pr. Stargard ist zum Sekretär bei dem Amtsgericht in Neuenburg ernannt worden. — Dem Strafanstalts-Ober-Aufseher Boltz in Graudenz ist das Allgemeine Ehrenzeichen in Gold verliehen worden.

w **Personalveränderungen im Heere**. Bartolomaeus, Pr. Lt. vom Fuß-Art. Reg. v. Hindersin (Pomm.) Nr. 2., in das Fußart. Regt. Nr. 11 versetzt; Vockrodt, Oberstlt. und Kommandeur des Fußart. Regts. Nr. 10, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension und seiner bisherigen Uniform zur Disp. gestellt und gleichzeitig zum Vorsitzenden der Schießplatz-Verwaltung Thorn ernannt; Schultz. Major vom Fußart. Regt. Nr. 11, unter Entbindung von dem Kommando als Adjutant bei der Gen. Insp. der Fußart., als Bats. Kommandeur in das Fußart. Regt. von Hindersin (Pomm.) Nr. 2; Philipp, Pr. Lt. vom Fußart. Regt. Nr. 11, unter Beförderung zum Hauptmann nnd Komp. Chef, vorläufig ohne Patent, in das Fußart. Regt. von Hindersin (Pomm.) Nr. 2 versetzt; Barg, Feuerwerkslt. vom Art. Depot in Thorn, zum Feuerwerks-Pr. Lt.; Kalff, Oberfeuerwerker vom Fußart Regt. Nr. 11, zum Feuerwerkslt. befördert; Schmidt I., Lazarethinsp. in Thorn, nach Cosel versetzt.

σ **Personalnachrichten bei der Eisenbahn-Direktion zu Bromberg**. Ausgeschieden: Regierungsbaumeister Böttcher in Thorn zur Beschäftigung bei der Militärverwaltung. Versetzt: Regierungsbaumeister Schuster in Thorn nach Schubin, Stationsaufseher Heyner in Kulmsee nach Kulm.

m **Ernennung**. Bei dem Kaiserlichen Gerichte des Schutzgebiets der Neu-Guinea-Kompagnie ist u. A. als Beisitzer bei dem Kaiserlichen Obergerichte zu Friedrichs-Wilhelmshafen und Vorsteher der Zentralstation Korvettenkapitän a. D. Hugo Rüdiger ernannt. Herr R. ist ein Sohn unserer Stadt.

m **Eingetroffen** ist hier Herr Major Oemler, Mitglied der Artillerie-Prüfungs-Kommission, derselbe inspicirt hier die Wagenhäuser und die Geschütze. Absteigequartier hat der Herr Major Oemler im Hotel „Schwarzen Adler" genommen.

* **Das beständige trockene Wetter**, welches seit dem Osterfest geherrscht, so schreiben die „Westpr. landw. Mittheil.", hat die Frühjahrsbestellung allerdings bedeutend gefördert, aber andererseits auch den Wunsch nach einem milden Regen um so dringender hervorgerufen. Wird derselbe nicht bald erfüllt, so liegt die Gefahr vor, daß das Unkraut, welches jetzt schon kräftig aufläuft, während das Getreide der Trockniß wegen nicht zum Keimen kommt, einen bedeutenden Vorsprung erhält. Nach den uns zugegangenen Berichten scheinen die Saaten gut durch den Winter gekommen zu sein, und ebenso der Klee, soweit ihn die Dürre des vorigen Jahres verschont hat.

* **Im Volksgarten-Theater** eröffnete gestern Herr Direktor Huvart die Operetten-Saison mit der Operette „Der Vogelhändler." Ueber die Vorstellung kann nur Günstiges berichtet werden. Das erschienene Publikum zollte allen Darstellern gerechtfertigten Beifall, auf die Einzelleistungen kommen wir bei Wiederholung des Stückes zurück. Wir bemerken, daß auch der Kommandant, General v. Hagen der Vorstellung beigewohnt hat, und über den Ausfall derselben sich in recht anerkennender Weise ausgesprochen haben soll. Auf die heutige Vorstellung des Lustspiels von Schönthan-Kadelburgs „Der Herr Senator" machen wir besonders aufmerksam, das Stück ist fleißig einstudirt, der Besuch sei allen Freunden eines gesunden Humors bestens empfohlen.

* **Theater im Volksgarten**. Heute Abend geht zum ersten Male das neueste Schönthan-Kadelburg'sche Lustspiel „Der Herr Senator" in Szene. Morgen Sonntag ist die zweite und vorläufig letzte Aufführung der nun auch hier mit Erfolg aufgeführten Operette „Der Vogelhändler". Nachmittags kommt bei ganz kleinen Preisen als Kinder-Vorstellung „Max und Moritz, die schlimmen Buben" zum ersten Male im Thorn zur Aufführung. Montag findet die erste Wiederholung von „Der Herr Senator" statt. In Vorbereitung ist Oskar Blumenthals neuestes Lustspiel „Mauerblümchen."

Ꝛ **Diakonissenhaus.** Aus dem heute erschienenen Jahresbericht des Diakonissen-Krankenhauses zu Thorn für das Jahr 1893 heben wir, uns weitere Mittheilungen vorbehaltend, vorläufig folgendes hervor: Die Zahl der ordentlichen stimmberechtigten ist leider von 65 auf 42 zurückgegangen, hingegen ist sie bei den außerordentlichen Mitgliedern von 146 auf 214 gestiegen. Die Beiträge sind von 744,50 Mk. auf 695,50 Mk. gesunken. Es wurden verpflegt 347 Patienten gegen 325 im Vorjahre mit 7429 Pflegetagen gegen 6711. Sehr stark waren die Augenkranken (185) vertreten, welche Herr Dr. Kunz behandelte. Unter den Kranken befanden sich 192 Evangelische, 145 katholische, 10 jüdische. An Zuwendungen erhielt die Anstalt von den Herren Bauunternehmer Hecht und Ewald 708,41 Mk Kampmann 672,90 Mk. und Reitz 30 Mk. Ferner fiel ihr ein Vermächtniß des Frl. Meißner von 300 Mk. zu Die Einnahme betrug 15 646,82 Mk. die Ausgabe ebensoviel, wovon 2845,74 Mk. an die städtische Sparkasse als Restschuld und Abschlagszahlung geleistet wurden.

)-(**Strombereisung**. Auf dem Regierungsdampfer „Gotthilf Hagen" hat Herr Strombau-Direktor Kozlowski nebst anderen höheren Wasserbaubeamten gestern von hier aus eine Bereisung der Weichsel unternommen. Der Dampfer war Donnerstag Abend hier eingetroffen, gestern 8 Uhr früh schwamm der Dampfer stromauf bis zur Russenkämpe, auf der Thalfahrt passirte er gegen Mittag unseren Ort.

* **Der Aktiengesellschaft Zuckerfabrik Unislaw** (Westpr.) ist durch Vertrag mit der Bromberger Eisenbahndirektion die Herstellung eines Privatanschlußgeleises von der Zuckerfabrik nach dem Bahnhof Unislaw gestattet worden.

\+ **Von den Gegnern des russischen Handelsvertrages** war behauptet worden, daß er zum Schaden der deutschen Landwirthschaft die Getreidepreise herabsetzen werde. Wie wir konstatiren, sind nicht nur die Getreidepreise, sondern gestern auch die Mahlpreise der Bromberger Mühlen in die Höhe gegangen.

§ **Die vom Westpr. Fischerei-Verein beschlossene Fischerei-Ausstellung** in Marienburg beginnt am 10. Mai d. J. Vorm 10 Uhr und schließt am 14. dess. Mts. Nachm. 6 Uhr. Anmeldungen sind bis spätstens den 20. April cr. unter Angabe des benöthigten Platzes an den Rittergutsbesitzer Generalsekretär Steinmeyer in Danzig zu richten.

× **Besitzveränderung**. Die Spritfabrik, bisher der „Thorner Spritfabrik R. Hirschfeld" gehörig, ist nunmehr für Herrn W. Sultan aufgelassen. Der neue Besitzer eröffnet den Betrieb in dieser Fabrik im nächsten Monat, der Betrieb in seiner bisherigen in der Stadt gelegenen Fabrik wird unverändert fortgesetzt. Beide Fabriken sind mit der neuesten Einrichtung versehen.

§§ **In den Genuß der Altersrente** sind ferner 49 und in den Genuß der Invalidenrente 34 Personen aus dem Kreise Thorn gelangt Die Höhe der bewilligten Renten schwankt zwischen 106 und 189 Mark pro Jahr.

* **Postalisches**. Das von der russischen Regierung seiner Zeit erlassene Verbot der Einfuhr mit der Post von Lumpen, alten Kleidungsstücken und Bettzeug (einschließlich Daunen, Federn, Roßharr u. s. w.) ist nunmehr aufgehoben.

\+ **Strafkammer.** In der gestrigen Sitzung wurde der Landwirth Heinrich Unrau aus Ruda, Kr. Kulm, wegen Hausfriedensbruchs, Bedrohung und Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. Angeklagter begab sich am 19. Februar des Morgens in die Behausung des Besitzers W. in Roßgarten, angeblich um mit diesem, um dessen Tochter er vor langer Zeit freite, aber zurückgewiesen wurde, das letzte Wort zu reden. Da W. krank zu Bette lag, ersuchte Frau W., die in das Vorderzimmer trat, den Angeklagten, sich zu entfernen. Als auch die Tochter diese Aufforderung wiederholte, zog U. einen Revolver und drohte beide zu erschießen, so daß die Frauen ins Nebenzimmer entflohen und sich dort verschlossen. Angekl. blieb noch lange im Zimmer, obgleich er von dem Wirthschafter und einem Arbeiter, schließlich auch von dem herbeigerufenen Gemeindevorsteher zum Verlassen des Grundstücks aufgefordert wurde. Alle diese Personen drohte er, ihnen den Revolver entgenhaltend, todtzuschießen, falls sie ihm zu nahe treten würden. — Auf dem Gute Wibsch brannte am 31. Dezember v. J. ein dem Herrn v. Parpart gehöriges Haus für 8 Familien sowie 2 Ställe, die daneben standen, nieder. Der fahrlässigen Brandstiftung an diesen Gebäuden ist die Schäferfrau Katharina Telski aus Wibsch angeklagt und geständig. Frau F. ging am Nachmittage mit einer Laterne, an der eine Scheibe zerbrochen war, in ihren Schweinestall, zündete die Laterne an und gab sie ihrem kleinen noch nicht dreijährigen Knaben zum Halten, während sie für die Schweine Futter holte. Als sie nach kurzer Zeit mit dem Futter zurückkam, brannte bereits das Stroh im Stalle. Der Knabe hatte Strohhalme durch die Oeffnung der Laterne angesteckt und sie dann in den Stall hingeworfen. Es wurden der Angekl. mildernde Umstände zugebilligt, da ihr selber durch das Feuer ein nicht geringer Schaden entstand. Sie erhielt 1 Woche Gefängniß. — Ferner wurden bestraft: wegen schweren Diebstahls, Körperverletzung, Hausfriedensbruchs und Bedrohung: der Arbeiter Valentin Urbanski aus Glasau mit 4 Monaten; wegen Hausfriedensbruchs und Beihilfe zur Körperverletzung: der Arbeiter Johann Urbanski sen. aus Glasan mit 1 Monat und der Arbeiter Johann Urbanski jun. ebendaher mit 3 Wochen und 1 Tage Gefängniß; endlich der Schiffsgehilfe Jacob Kalinowski ohne Domicil wegen versuchter Nöthigung und Widerstandes gegen die Staatsgewalt mit 5 Wochen Gefängniß. — 2 Sachen wurden vertagt.

× **Submission**. Am Donnerstag Vormittag 11 Uhr fand in beschränktem Verdingungsverfahren die Vergebung der Schlosser- und Tischlerarbeiten zum neuen Körnermagazin in Bromberg statt. In Schlosserarbeiten stellte die höchste Forderung Tilk-Thorn mit 9405 Mark, die niedrigste John Bromberg mit 5128 Mark; in Tischlerarbeiten lautete die höchste Forderung auf 6420 Mk. (Götting-Bromberg), die niedrigste auf 4231 Mark (Walter-Thorn.)

— **Alarm.** Heute früh 3 Uhr ließ der **Kommandant** von Thorn, Herr Generallieutenant von Hagen, die gesammte Garnison alarmiren. Bis ½4 Uhr ertönte der Generalmarsch in den Straßen unserer Stadt; in kurzer Zeit standen die Truppen in kriegsmäßiger Ausrüstung auf den Alarmplätzen. Der Herr General ordnete eine Festungsübung an; bald waren die angeordneten Positionen eingenommen; die Uebung erreichte gegen 7 Uhr ihr Ende. Nach 7 Uhr rückten die Truppen in ihre Quartiere zurück.

♉ **Diebstahl.** Der Arbeiter Wladislaus Lanowski von hier entwendete mittels Nachschlüssels aus dem verschlossen Koffer eines Stubenkameraden 17 Mk. und wurde daraufhin verhaftet.

— **Lufttemperatur** heute am 7. April 8 Uhr Morgens: 7 Grad R. Wärme.

** **Zugelaufen** ein kleiner Hund bei Herrn Spediteur Riefflin.

** **Gefunden** ein illustrirtes Briefmarken-Album im Ziegeleiwäldchen. Näheres im Polizei-Sekretariat.

** **Verhaftet** wurden 6 Personen.

() **Von der Weichsel.** Heutiger Wasserstand der Weichsel 1,23 Meter.

r Entscheidungen des Reichsgerichts.

Unter „Sekundant“ im Sinne des § 209 des Strafgesetzbuchs (welcher Sekundanten für straffrei erklärt), sind nach einem Urthe des Reichsgerichts, IV. Straffenats, vom 16. Januar 1894, diejenigen Personen zu verstehen, welche den Duellanten bei der Austragung des Zweikampfes selbst Beistand leisten. Ein Sekundant aber, welcher vorher im Auftrage des Herausgeforderten von dem Kartellträger des Herausforderers die Bedingungen des Zweikampfes annimmt und seinem Auftraggeber übermittelt, ist wegen Beihilfe zum Zweikampf zu bestrafen. „Der Begriff des Sekundanten nach § 209 des Strafgesetzbuchs ist auf diejenigen von den Duellanten erwählten Personen zu beschränken, welche jenen bei der Austragung des Zweikampfes selbst Beistand leisten und deren Aufgabe im wesentlichen darin besteht, die Beobachtung der verabredeten oder hergebrachten Kampfesregeln auf dem Kampfplatze zu sichern. Das Strafgesetzbuch scheidet ausdrücklich den Kartellträger, d. h. denjenigen, welcher den Auftrag zu einer Herausforderung übernimmt und ausrichtet (§ 203 des Str.-G.-B.), von dem Sekundanten. Daraus folgt, daß der Begriff des Sekundanten nach dem Gesetz nicht auch die Vermittelung unter den Gegnern und die Verabredungen über die Wahl der Waffen, Zeit, Ort und Bedingung umfaßt, wenn auch in der gewöhnlichen Redeweise das Wort „Sekundant“ nicht selten in dieser weiteren Bedeutung gebraucht wird. Die erweiterte Anwendung des Wortes beruht darauf, daß diejenigen Personen, welche mit der Vermittelung der Erklärungen zwischen dem Herausforderer und dem Herausgeforderten sowie mit der Vorbereitung des Zweikampfes nach Art, Zeit und Ort betraut werden, herkömmlicher Weise in der Regel zugleich als erwählte Beistände bei Ausführung des Zweikampfes selbst fungiren.“

Die Bestimmung des § 22 der Civilprozeßordnung, wonach gegen den Inhaber einer Geschäftsniederlassung, von welcher aus unmittelbar Geschäfte geschlossen werden, — Filiale — Klagen die auf den Geschäftsbetrieb der Niederlassung Bezug haben, bei dem Gerichte des Orts erhoben werden können, wo die Niederlassung sich befindet — findet nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 6. Civilsenats, vom 22. Januar 1894, keine Anwendung auf eine dauernde Geschäftsvertretung an einem anderen Orte, welche jedoch in jedem erheblichen Falle an die Genehmigung des Prinzipals gebunden ist. „Wenn der Gerichtsstand des § 22 der Civilprozeßordnung begründet sein soll, so müssen unmittelbar von der Niederlassung aus Geschäfte geschlossen werden. Nach den Motiven zur Civilprozeßordnung ist der Gerichtsstand der Niederlassung dem forum domicilii nachgebildet. Das Etablissement wird, was die auf den Geschäftsbetrieb desselben bezüglichen Klagen anbelangt, dem Wohnsitz gleich geachtet. Ein dem Domizil entsprechendes Verhältniß ist aber nicht vorhanden, wenn der Vertreter, durch dessen Vermittelung ein Geschäftsunternehmer an einem anderen Orte Geschäfte abschließen läßt, in jedem einzelnen Fall von Erheblichkeit an der Genehmigung des Prinzipals gebunden ist, mag auch die Geschäftsvermittelung des Vertreters eine regelmäßige und dauernde sein.“ [287|93]

Allerhand kleine Nachrichten.

Aus Palermo wird gemeldet: Die berüchtigte Brigantenbande Siziliens, die Bande „Maurina“ wurde fast vollständig aufgerieben, der Bandit Mazzola und mehrere seiner Genossen getödtet, 6 Briganten gefangen, mehrere stellten sich den Behörden. Kavallerie verfolgt die Fliehenden. Auf der Seite der Karabiniere gab es nur wenige Verwundete. Als des Einverständnisses mit den Banditen verdächtig, wurde in Caltanisetta der reiche Gutsbesitzer Baron Lidestri-Piraino verhaftet. — Wer nicht ganz fest auf dem Herzen ist, sollte dem Radfahren fern bleiben, besonders wenn es sich um anstrengende Fahrten handelt. Diese Warnung der Aerzte hat in Nürnberg eine traurige Bestätigung gefunden, indem ein junger Mann auf einem Ausfluge, den er mit Freunden zu Rad in die Umgegend unternommen hatte, in Folge großer Anstrengungen von einem Herzschlage getroffen todt vom Rade sank. — Einer der größten Rosenbäume Deutschlands befindet sich in Freiburg i. B. in der Gärtnerei Wehrle. Dieses Prachtexemplar ist 12½ Jahre alt, nimmt einen Flächenraum von 74 Quadratmetern ein und ist z. Z., trotz der frühen Jahreszeit, mit ca. 10 000 Knospen bedeckt. — Schwere Stürme und Wolkenbrüche richteten in Texas, Louisiana und Mississippi ungeheure Verheerungen an. Zahlreiche Personen sind getödtet. Zur gleichen Zeit herrschten in Wyoming, Süddakota und in Nebraska starke Schneestürme, wodurch sehr große Verluste an Vieh entstanden. — Die Summe von 1500 Dollar wurde in Warrenton (Virginia) von einer Europäerin für den Tisch bezahlt, an welchem die Generäle Grant und Lee am 9. April 1865 im Appomatox Court House die Bedingungen der Uebergabe der konföderirten Armee unterzeichneten.

Die Revolverkugel im Kopfe. Aus Wien wird berichtet: Anläßlich einer vor einigen Tagen im klinischen Sektionssaale des Professor Weichselbaum im Allgemeinen Krankenhause vorgenommenen Obduktion einer Köchin, die auf der Klinik des Prof. Neumann gestorben ist, wurde von dem Obduzenten die Entdeckung gemacht, daß sich im Gehirne der Todten eine Revolverkugel befinde, die nach allen in Betracht kommenden wissenschaftlichen Momenten lange daselbst gelegen haben dürfte. Wie verlautet, soll diese Köchin vor ca. 15 Jahren in Ungarn von ihrem Geliebten aus Eifersucht in den Kopf geschossen worden sein. Sie wurde nach mehreren Wochen, mit der Kugel im Kopfe, aus dem Spitale geheilt entlassen und scheint durch den Fremdkörper seither in kaum nennenswerthem Maße belästigt worden zu sein. Auf der Klinik Neumann wenigstens klagte sie fast niemals über Kopfbeschwerden. Die Todesursache liegt denn auch nicht in den Folgen der in Rede stehenden Schußverletzung. Der seltene Fall erregt begreiflicherweise das lebhafteste Interesse der Aerzte.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau.“

Paris, 6. April. Wie verlautet, soll der hier weilende Londoner Polizei-Inspektor Magendie geäußert haben, daß die Polizei in London ganz genau den Aufenthalt sämmtlicher Anarchisten kenne und daß sie in der Lage sein würde der französischen Regierung sie einzeln oder im Ganzen auszuliefern.

Brüssel, 6. April. Morgen treffen hier die drei französischen Delegirten ein, welche schon in Berlin waren und zwar zu Verhandlungen in Betreff Abgrenzungen des Congostaates.

Wien, 6. April. Eine der „Polit. Corresp.“ aus Rom zugehende Meldung hebt hervor, daß die Monarchen-Zusammenkunft in Venedig keinerlei politischen Zweck verfolge. Dieser Meldung wird noch hinzugefügt, daß König Humbart der Königin von England in Florenz einen Besuch abstatten werde, welchem sich auch die Königin Margherita anschließen wird. Der König, sowie Kaiser Wilhelm werden zwei Tage in Venedig verweilen, woselbst große Festlichkeiten veranstaltet werden.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll, Thorn,

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 10. April	1,23	über Null
„	Warschau den 4. April	1,17	„ „
„	Brahemünde den 6. April	3,56	„ „
Brahe:	Bromberg den 6. April	5,30	„ „

Handelsnachrichten.

Thorn, 7. April.

Wetter sehr schön.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen etwas gefragter, 130pfd. bunt 125 Mk., 132pfd. hell 127 Mk., 133|34pfd. hell 129|30 Mk.
Roggen etwas fester, 120|21pfd. 104/105 Mk., 123|24pfd. 106|107 Mk.
Gerste Brauw. 135/40 Mk.
Erbsen gute Mittelw. 128|33 Mk., Futterw. fast unverkäuflich.
Hafer gute Qualität 130/135 Mk.
Wicken gute gesunde 153|55 Mk., geringe sehr schwer verkäuflich.
Lupinen nur gute gesunde Waare beachtet, klamme schimmelige schwer verkäufiich, gute, trockene, blaue 94|95 Mk., gute, trockene gelbe 103|106 Mk.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 7. April.

Tendenz der Fondsbörse: fester.		7. 4. 94.	6. 4. 94.
	Russische Banknoten p. Cassa	219,95	219,20
	Wechsel auf Warschau kurz	218,65	218,20
	Preußische 3 proc. Consols	88,10	88,20
	Preußische 3½ proc. Consols	101,80	101,70
	Preußische 4 proc. Consols	108,—	108,—
	Polnische Pfandbriefe 4½ proc	67,—	67,—
	Polnische Liquidationspfandbriefe	64,70	64,70
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe	97,73	97,75
	Disconto Commandit Antheile	193,30	192,10
	Oesterreichische Banknoten	163,65	163,50
Weizen:	Mai	143,—	142,50
	September	147,25	146,50
	loco. in New-York	67,—	67,½
Roggen:	loco	121,—	120,—
	Mai	124,75	124,—
	Juli	126,75	126,—
	September	129,50	129,—
Rüböl:	April-Mai	43,40	43,30
	Oktober	44,—	44,—
Spiritus:	50er loco	50,50	50,50
	70er loco	30,80	30,80
	April	35,70	35,50
	September	37,40	37,20

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

Großer reeller Ausverkauf.

Ich habe beschlossen, am **1. Oktober d. Js.** mein Geschäft nach meinem Hause

Breitestrasse Nr. 9

zu verlegen. Um mir den Umzug zu erleichtern, verkaufe ich **von heute ab meine Waaren für jeden nur annehmbaren Preis.**

Herrenkragen leinen 4fach per Dtzd. von . . . . 1,50 Mk. an.	Corsetts, elegante Façons von . . . . . . 1,00 Mk. an.
Chemisetts das Stück von . . . . . 25 Pf. an.	Socken Paar von . . . . 10 Pf. „
Sonnenschirme das Stück von . . . . . 35 „ „	Damen- und Kinderröcke, weiß, von . . . 50 „ „
Regenschirme von . . . . . . 75 „ „	Damenhemden von . . . . . . 85 „ „
Damen-Blousen von . . . . . . 75 „ „	Herren-Hemden von . . . . . . 85 „ „
Schürzen von . . . . 25 „ „	Leinen, Dowlas und Shirting von . . . . 20 „ „
Zwirn-Handschuhe von . . . . . . 15 „ „	Baumwolle Pfd. . . . . 1,00 Mk.
Vigogne-Hemden von . . . . . . 60 „ „	Shlipse für Herren von . . . . . . 10 Pf. an u. s. w.

Max Braun, Thorn, Breitestrasse.

Kurz-, Weisswaaren- und Wäsche-Geschäft.

Zur

Frühjahrs-Saison

empfehle als ganz besonders **preiswerth:**

Strohhüte für Damen u. Kinder

Ungarnirte Kinderhüte von 30 Pf. an.

Garnirte Kinderhüte mit neuesten Bändern und Rüschen von 75 Pf an.

Echte Florentiner beste Qualität von 1,50 Mk. an;
garnirte von 2,50 Mk. an; mit grossen Federn und Band garnirt von 3 Mk. an.

Ungarnirte Damenhüte von 35 Pf. an, in den schönsten Geflechten.

Garnirte Damenhüte von 1,50 Mark an.

Spitzenhüte garnirt von 2 Mk. an.

Sämmtliche Zuthaten als:

Blumen, Bänder, Spitzen, Perlaigrettes

schwarze und coul. Federn zu denkbar billigsten Preisen.

S. KORNBLUM,

Amalie Grünberg's Nachfl.

Seglerstrasse 25.



Rathskeller

(H. Radau.)

Morgen Sonntag

frische

Waldmeister-Bowle.

Victoria-Theater.

Sonntag, den 17. Juni 1894

Eröffnung

der Operetten und Lustspiel-Saison

Zur Aufführung gelangen u. A.:

Der Vogelhändler

der Obersteiger, der Amerikaner 2c.

Ludwig Hansing,
Direktor.

(1471)

Schützenhaus.

Sonntag, den 8. April 1894

Vormittags von 11—1 Uhr

Frühschoppen-Concert

im grossen Saale

ENTREE 10 Pfg.

Abends 8 Uhr:

Großes Extra-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regts. v Borcke 4. Pomm.) Nr. 21.

ENTREE 30 Pfg.

(1507) **Hiege,** Stabshoboist.

Das **III. Symphonie-Concert** findet Dienstag, den 10. d. Mts. statt. Billette im Vorverkauf à 75 Pf. bei Herrn Walter Lambeck zu haben

---

Zur Flora-Mocker.

Wilhelmst. 7. **(H. ZORN.)** Wilhelmst. 7.

Empfiehlt seine **renovirten Lokalitäten** und neu hergerichtete **Kegelbahn** zur gefälligen Benutzung. (1499)

Bockbier, frisch vom Fass.

Heute: Raderkuchen
und vorzüglichen Kaffee.

Hotel Museum.

Sonntag, den 8. d. Mts.,

Großes

Tanzkränzchen.

Anfang 6 Uhr (1506)




Sanitäts-Kolonne. (1391)

Sonntag, den 8., Nachm. 3 Uhr unter Leitung des Herrn **Dr. Kunz.** Vollzählig, pünktlich, in Dienstmütze erscheinen. (1511)

Eine Stube zu vermiethen
(824) **Bäckerstraße 6.**

Theater im Volksgarten.

Heute (Sonnabend): **Der Herr Senator.**

Sonntag, den 8. April 1894

Die erfolgreichste Operette der Gegenwart

Der Vogelhändler.

Nachmittags 4 Uhr:

Grosse Kinder-Vorstellung

bei ganz kleinen Preisen und großer Gratisvertheilung allerliebster Geschenke

Max und Moritz,

die schlimmen Buben

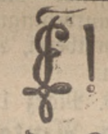
(die lustigste Kinder-Komödie.)

Montag, zum zweiten u. letzten Male

Der Herr Senator.

In Vorbereitung: **Mauerblümchen.**

Es finden nur noch einige Vorstellungen statt. (1505)



(1481)

Montag, den 9. d Mts.,
huj. 8 c. t. bei **Schlesinger:**

Semesterkneipe

der Vereinigung alter Burschenschafter.

Breite Straße 35 ist eine Wohnung 3 Zimmer, Entree, Küche Zubehör und Wasserleitung vom 1. April zu vermiethen. (569)

Thorn. **C. B. Dietrich & Sohn.**

---

1 oder 2 möbl. Zim Brückenstr. 16, IV.

Mühlen-Etablissement in Bromberg.

Preis-Courant.

(Ohne Verbindlichkeit).

pro 50 Kilo oder 100 Pfd.	vom 6./4. Mark	vom 20./3. Mark
Weizengries Nr. 1 . . .	13,20	13,—
do. „ 2 . . .	12,20	12,—
Kaiserauszugsmehl . . .	13,60	13,40
Weizenmehl 000	12,60	12,40
do. 00 weiß Band	10,20	10,—
do. 00 gelb Band	9,80	9,60
do. 0	6,80	6,60
Weizen-Futtermehl . . .	4,80	4,80
Weizen-Kleie	4,—	4,—
Roggenmehl 0	9,20	9,—
do. 0/I	8,40	8,20
do. I	7,80	7,60
do. II	5,80	5,60
Commis-Mehl	7,60	7,40
Roggen-Schrot	6,80	6,60
Roggen-Kleie	4,60	4,60
Gersten-Graupe Nr. 1 . .	16,—	16,—
do. „ 2 . .	14,50	14,50
do. „ 3 . .	13,50	13,50
do. „ 4 . .	12,50	12,50
do. „ 5 . .	12,—	12,—
do. „ 6 . .	11,50	11,50
do. grobe . .	10,—	10,—
Gersten-Grütze Nr. 1 . .	11,50	11,50
do. „ 2 . .	10,50	10,50
do. „ 3 . .	10,—	10,—
Gersten-Kochmehl . . .	7,—	7,—
Gersten-Futtermehl . . .	5,20	5,20
Buchweizengrütze I . . .	15,60	15,60
do. II . . .	15,20	15,20

Ulmer & Kaun

empfehlen ihr reichhaltigs Lager in:

Holzhandlung und Dampfsägewerk

Fernsprech-Anschluss Nr. 82. — Culmer Chausse Nr. 49.

Bohlen,

Brettern,

geschnittenem Bauholz,

Mauerlatten, Fussbodenbrettern,

besäumten Schaalbrettern, Schwarten, Latten etc. etc.

Eichene Bretter und Bohlen, Prima-Waare für Tischler,

Eichen-Rundholz jeder Stärke, kompl. Kumm- u. Steinkarren.

Zur Anfertigung von Fuss- und Kehlleisten, gehobelten und gespundeten Brettern und Bohlen, stehen unsere **Holzbearbeitungsmaschinen** zur Verfügung.

Geschäfts-Verlegung.

Wegen Umbau meines Vorderhauses befinden sich jetzt meine Geschäftsräume im Hinterhause, parterre, auf dem Hofe. Durchgang ist durch das Vorderhaus.

K. Schliebener,
Riemer- und Sattlermeister.

(1460)

Meine

Schles. Gebirgshalb- u. Reinleinen

versende ich das Schock 33⅓ Meter circa 60 Schl. Ellen

von 14 Mark an.

Spec. Musterbuch von sämmtlichen Leinen-Artikeln, wie **Bettzüchen, Inlette, Drell, Hand-** und **Taschentücher, Tischtücher, Satin, Wallis, Piqué-Parchend** 2c. 2c. franko.

J. Gruber. **Ober-Glogau** in Schlesien.

Vor dem Bromberger Thor

von Sonnabend ab

Paolos

Panoptikum

Liliputaner Ausstellung

ist hier eingetroffen und einige Tage zur Schau gestellt. (1482)

Fortwährendes Auftreten der

Liliputaner.

Im Panoptikum

viele Neuheiten

I. Platz 30 Pf., II. Platz 20 Pf., Kinder und Militär ohne Charge die Hälfte.

R. Judé's

Hippodrom.

Sammelplatz fröhlicher Gesellschaft

am Bromberger Thor im

CIRCUS

Täglich: **Reitfest für Damen und Herren** bei Concert und Reitmusik. Große Anzahl junger Pferde, auch für Zuschauer hochinteressant.

Eintritt: 20 Pf., Reittour 30 Pf.
ununterbrochen von 4 Uhr ab. (1504)

Nähmaschinen

Hocharmige Singer-Tretmaschinen, deutsches Fabrikat 1. Ranges, mit den neuesten praktischen Verbesserungen versehen, solid elegant und von größter Leistungsfähigkeit offeriert unter 3jähriger Garantie, **frei Haus und Unterricht, zum Preise von Mk. 50, 60, 70, 75. Ringschiffchen** und **Wheeler & Wilson Maschinen zu billigsten Preisen. Theilzahlungen von 6 Mk. monatlich an.** Reparaturen schnell gut und billig.

M. Klammer, Brombgstr. 84.

Zwei Blätter u. Illustrts. Sonntagsblatt.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck in Thorn.